

Brief von Hugo Leichtentritt an Ferruccio Busoni (Berlin, 5. September 1912)

Berlin W., Winterfeldtstr. 25a.

den 5. September 1912.

Sehr verehrter Herr Busoni!

Ich danke Ihnen bestens für die freundliche Zusendung des Katalogs, der mich interessiert. Ich finde die Preise für meine eigene Bücherei allerdings viel zu hoch, werde jedoch kaufkräftigere Interessenten auf die gute Gelegenheit aufmerksam machen. Über die bewusste Frage hätte ich so viel zu sagen, dass ich in ein paar Briefzeilen lieber ganz davon schweige. Ich selbst bin mit meiner musikalischen schichtlichen Betätigung jetzt im Wesentlichen zu Ende gekommen, nachdem dieses mühsame und langwierige Studium mir gebracht hat, was ich davon erwartete: eine vertiefte Einsicht in die künstlerischen Probleme überhaupt und die Bekanntschaft mit einem Schatz wertvoller Kunst, der allgemein hin noch mit sieben Siegeln verschlossen ist. Mein Durst nach Wissen um meine Kunst, nach Klarheit in ästhetischen Dingen ist jetzt in dem Maße gestillt, dass ich wieder zu der alten und eigentlich immer einzigen Liebe, zur künstlerischen Produktion zurückkehren kann. Ich hoffe zuversichtlich, Ihnen noch durch die Tat beweisen zu können, dass man sehr wohl für die Zukunft Ersprießliches leisten kann, auch wenn man in der Vergangenheit stark fundiert ist. Ich erlaube mir, Ihnen ein eben erschienenen Opus zu überreichen, auf die Gefahr hin, dass Sie dafür nicht viel übrig haben. Es hatte sich übrigens eines ungewöhnlichen Erfolges zu erfreuen, was ja allerdings für die künstlerische Qualität noch kein genügender Beweis ist; diesen kann erst der dauernde Erfolg erbringen. Das Opus ist gegen sieben Jahre alt, so lange dauert es meistens, bis sich jemand einer Arbeit von mir annimmt. Ich grüße Sie bestens und verbleibe

Ihr ganz ergebener

H. Leichtentritt.